

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

so gut als in Österreich-Ungarn<sup>122</sup>). Und doch wäre die starke Ausstattung mit Artillerie und neuzeitlichen Kampfmitteln der einzige Weg gewesen, diese Truppen voll verwendungsfähig zu machen. Denn wie der bulgarische General Zekow auf Grund der Erfahrung der beiden Balkankriege dem Mjr. Felix Waagner<sup>123</sup>) des FKR. Nr. 8 sagte: „Unterstützt von einer überlegenen Artillerie kann sich auch eine mindergefestigte Infanterie getrauen, eine bessere Infanterie anzugreifen, denn diese ist gegen ein überlegenes Artilleriefeuer meist wehrlos.“

Heute gilt dies wohl als Binsenweisheit — vor dem Krieg wohl auch bei einem Teil der Artillerieoffiziere. Sonst aber war es ein Verbrechen, solche Binsenweisheit auszusprechen — und es hat dem genannten braven Offizier auch zumindest keinen Vorteil gebracht, daß er diesen Anspruch des bulgarischen Feldherrn in einem Vortrage in Wien zitierte.

Allerdings hätten Vorsorgen für eine derart durchaus notwendige Ausrüstung und Ausstattung der Landsturmformationen ein schönes Stück Geld gekostet. Und da sich dieses Geld nicht in sichtbare Regimenter und Batterien umgesetzt hätte, vielfach auch darum, weil es gezeigt hätte, daß man den ursprünglich und wehrgesetzlich zu ganz anderen Dingen bestimmten Landsturm in der ersten Linie zu verwenden gedachte, wäre es noch viel schwerer zu bekommen gewesen.

## VII. SCHLUSZFOLGERUNGEN

Man wird wohl einwenden, es wäre unmöglich gewesen, eine Wehrreform durchzubringen, die alle angeführten Mängel verbessert hätte. Demgegenüber könnte man auf das Beispiel der „Siegerstaaten“, vor allem auf jenes des kleinen, armen, aber zielbewußte Politik treibenden Serbien verweisen. Aber die Geschichte gibt uns ein Beispiel, daß selbst unter den allerungünstigsten Verhältnissen, bei festem, zielbewußtem Willen noch weit mehr in aller kürzester Zeit geleistet werden konnte: die

<sup>122</sup>) In Deutschland in der Regel 2, ausnahmsweise nur 1 Batterie bei einer Brigade von 6 Bataillonen, 4, beziehungsweise 7 Batterien bei den LD. 1 (Küstenschutz) und 2 (hinter der Front der 5. Armee); die beiden Divisionen waren allerdings doppelt so stark als normale Divisionen. Je 4 leichte und mehrere schwere Batterien (in Summe 36 Geschütze) pro Division bei den beiden Divisionen des Landwehrkorps Woyrsch, 3, ausnahmsweise 6 Batterien zu 4 Geschützen bei den durchaus in zweiter Linie stehenden französischen Territorialdivisionen (Landsturmdivisionen). Es entfielen daher in Österreich-Ungarn durchschnittlich 6, in Deutschland 24, in Frankreich 12 bis 24 Geschütze auf 12 Bataillone, in Serbien ebenso. In Rußland erschienen die Reichswehr- (Landsturm-) Divisionen erst viel später — im Oktober — vereinzelt im Felde und hatten dann meist 36 Geschütze für 16 Bataillone.

<sup>123</sup>) Machte den zweiten Balkankrieg auf eigene Kosten auf türkischer Seite (Feldzug von Adrianopel) mit und berührte auf der Rückreise Sofia, wo er von Gen. Zekow empfangen wurde. Fiel bei Šabac August 1914 als Divisionskommandant im FHbR. 9.